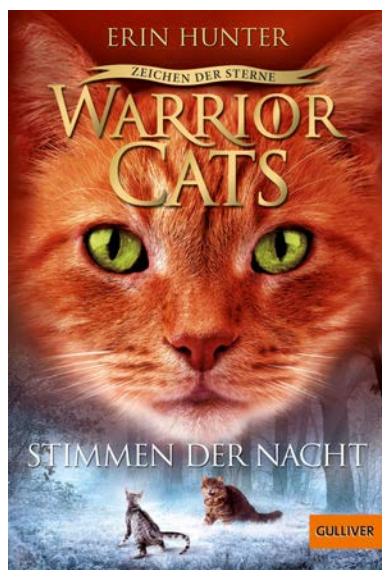




Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats - Zeichen der Sterne,
Stimmen der Nacht, ISBN 978-3-407-74869-0

© 2018 Gulliver in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?
isbn=978-3-407-74869-0](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-74869-0)



PROLOG

WOLKENFETZEN ZOGEN UNTER den Sternen dahin. Äste peitschten den nachtschwarzen Himmel und ließen Blätter auf die überschattete Waldwiese rieseln. Wind höhlte die flache Senke aus, drum herum knackte und raschelte es im Gebüsch, als würden dort Wölfe durch den Wald streifen.

Mitten auf der Wiese schützte sich eine alte Kätzin mit hochgezogenen Schultern vor dem heulenden Wind. Sternenglanz funkelte in ihrem mattgrauen Pelz. Zwei Katzengestalten tappten den Hang zu ihr hinunter und sie legte die Ohren an.

»Gelbzahn.« Eine Kätzin mit weißem Fell sprach als Erste.
»Wir haben dich gesucht.«

»Löwenherz hat es mir gesagt.« Gelbzahn hob das Kinn. Der Regen tropfte auf ihre Schnauze, als die ehemalige Heilerkatze blinzeln zu ihrer früheren Mentorin auf sah. »Was gibt es, Salbeibart?«

»Wir haben miteinander gesprochen«, antwortete Salbeibart schroff.

»Beim SternenClan sind alle der gleichen Meinung«, ergänzte ihre schildpattfarbene Begleiterin. »Jede Katze meint, du hättest es verhindern müssen.«

»Dass der DonnerClan gegen den SchattenClan kämpft?«

Gelbzahn peitschte mit dem Schwanz. »Glaubst du, dass ich so mächtig bin, Farnschatten?«

Salbeibart reckte das Kinn. »Du hättest dem DonnerClan eine Botschaft schicken können.«

»Wenn du dich eingeschaltet hättest, wäre Rostfell vielleicht noch am Leben.« Farnschatten trat näher. Ihre Stimme klang scharf wie die Spitze einer Krallen. »Wie du weißt, war ich ihre Mentorin.«

»Das habe ich nicht vergessen«, knurrte Gelbzahn.

Farnschatten kniff die Augen zusammen. »Jetzt werde ich sie holen müssen.«

Gelbzahn ließ die Schultern sinken. »Sie war alt«, murmelte sie. »Vielleicht ist sie froh, dass sie zu uns kommen darf.«

Salbeibart fauchte verächtlich. »Kein Krieger möchte jemals sterben. Vor allem nicht in einem Kampf, der so sinnlos war.«

Farnschatten verzog das Maul. »Du hast gewusst, was die Katzen aus dem Wald der Finsternis im Schilde führten. Feuerstern hätte nicht mit Schwarzstern um diesen wertlosen Grasstreifen streiten dürfen. *Wolltest* du, dass Katzen zu Tode kommen?«

Durch den wirbelnden Wind, der an Ohren und Schwänzen zerrte, miaute Blaustern vom Rand der Senke.

»Genug!«

Die DonnerClan-Anführerin schritt zu den anderen hinab, um sie zu begrüßen. Nacheinander nickte sie Salbeibart und Farnschatten zu. »Der Kampf hatte einen unglücklichen Ausgang, aber das war eine Lektion, die wir nötig hatten.«

Salbeibart sah sie an. »Und was für eine Lektion?«

Blaustern stemmte ihre Pfoten fest ins wogende Gras. »Wir wissen jetzt, womit wir es zu tun haben. Die Katzen aus dem Wald der Finsternis können die Geschicke der Clans lenken. Ohne sie hätte dieser Kampf nicht stattgefunden.«

Gelbzahn erschauerte. »Ich hätte gleich wissen müssen, dass den Clans Kummer und Leid bevorsteht, als ich Braunstern dort begegnet bin.«

Salbeibarts Kopf fuhr zu ihrer ehemaligen Schülerin herum. »Und wer ist daran schuld, dass er sich dort aufhält? Oder dass er überhaupt das Licht der Welt erblicken durfte?« Ihre Augen funkelten. »Du hast das Gesetz der Krieger gebrochen, indem du ihn geboren hast. Was sollte da schon aus ihm werden?«

Gelbzahn zuckte zusammen.

»Gegenseitige Vorwürfe bringen uns nicht weiter.« Blaustern trat an Gelbzahns Seite und legte der alten Kätzin den Schwanz auf den verfilzten Pelz. »Zu Lebzeiten haben wir alle Fehler begangen.«

Farnschattens Schnurrhaare zuckten verärgert. »Aber nicht *jede* Katze hat dabei das Gesetz der Krieger verletzt!«

Blaustern hielt ihrem Blick stand. »Aus unseren Fehlern lernen wir am besten«, miaute sie ungerührt. »Und das ist mit diesem Kampf nicht anders. Wir müssen unsere alten Zwistigkeiten begraben. Die Clans müssen ihre Kräfte bündeln.«

»Braunstern hat mich bereits mehr gestraft, als ich je verdient habe«, murmelte Gelbzahn. »Und jetzt will er mich immer noch strafen, indem er die Clans zerstört, die früher mein Zuhause waren.«

»Es geht hier nicht um dich!«, fuhr Salbeibart sie an. »Was sich im Wald der Finsternis zusammenbraut, betrifft uns alle.

Wir müssen handeln, bevor dem SchattenClan noch mehr Unheil zustößt!«

Blaustern knurrte tief in der Kehle. »Nicht nur der SchattenClan hat einen Verlust zu beklagen! Feuerstern hat auch ein Leben verloren!«

Ein Blitz zuckte. Die Katzen duckten sich und blickten blinzelnd nach oben, ihre Pelze sträubten sich. Donner grollte in der Ferne und weitere Katzen schlüpfen auf die Lichtung.

»Löwenherz!«, rief Blaustern mit Erleichterung in der Stimme, als sie ihren alten Freund mit Schmutzfell und Eichenherz hinter sich den Hang hinablaufen sah.

»Was geht hier vor?« Löwenherz trat an Blausterns Seite.

»Wir wissen, dass der Wald der Finsternis den Kampf zwischen dem SchattenClan und dem DonnerClan angezettelt hat«, erklärte ihm Blaustern.

»Der DonnerClan hat angefangen!«, knurrte Farnschatten.

»Die Katzen aus dem finsternen Wald haben angefangen!«, widersprach Blaustern. Sie sah Gelbzahn an. »Braunstern war das nicht allein, sondern auch Tigerstern und Habichtfrost.«

Eichenherz kniff die Augen zusammen. »Wissen wir, welche Katzen sie trainieren?« Sein glatter FlussClan-Pelz war übersät mit funkelnden Regenperlen.

Gelbzahn zeigte ihre brüchigen, fleckigen Zähne. »Braunstern wird jede Seele an sich reißen, die in seine Nähe kommt.«

»Und wenn sie einen Anführer für sich gewinnen?«, knurrte Farnschatten.

Schmutzfell, der ehemalige WindClan-Heiler, schüttelte den Kopf. »Wir dürfen keiner Katze mehr trauen.«

»Und keinem Clan«, murmelte Salbeibart unheilvoll.

Schmutzfell richtete sich auf, spitzte die Ohren und prüfte die Luft. »Wer ist da? Moorkralle? Mit dir haben wir hier nicht gerechnet.«

Die Katzen drehten sich zu einem WindClan-Krieger um, der die Böschung hinabeilte. »Ich habe mich sofort auf den Weg gemacht, als ich hörte, was passiert ist. Gibt es einen Plan? Was machen wir mit den Katzen aus dem Wald der Finsternis?«

Das Gras riss unter Blausterns Pfoten, als sie die Krallen ausfahren ließ. »Wir müssen die Clans davon überzeugen, dass sie diese Bedrohung nur mit vereinten Kräften bekämpfen können.«

Salbeibart legte die Ohren an. »Woher sollen sie wissen, wer sie bedroht?«

»Warum kommen die Krieger aus dem Wald der Finsternis nicht einfach zu uns und fallen über uns her, wenn sie unbedingt Krieg wollen?«, fauchte Farnschatten.

Löwenherz starrte auf die bewegte Wiese hinaus. »Weil das zu einfach wäre. Sie wissen, dass sie uns viel schlimmer treffen, wenn sie unsere Clans angreifen, die wir zurücklassen mussten.«

»Gibt es keinen anderen Weg, mit ihnen fertigzuwerden?«
Eichenherz richtete seine fragenden Augen auf Blaustern.

Sie stand einen Moment reglos da und schien seine Gedanken lesen zu wollen. Dann blinzelte sie. »Tigerstern hat nie eine andere Sprache als Gewalt verstanden.«

Eichenherz senkte den Blick.

»Jede Katze im Wald der Finsternis spricht nur diese eine Sprache«, fügte Blaustern hinzu. »Wenn wir versuchen, mit ihnen zu reden, werden sie uns das als Schwäche auslegen.«

Salbeibart schnaubte. »Eins sollte klar sein: Der Schatten-Clan hat sich wegen Braunstern nichts vorzuwerfen.« Sie warf Gelbzahn einen Seitenblick zu.

»Wie es aussieht, war es der SchattenClan, der diesmal am meisten gelitten hat«, fügte Farnschatten hinzu.

Der Donner krachte.

Salbeibart tippte Farnschatten an. »Du solltest Rostfell abholen.«

Während sie das sagte, riss der Himmel auf, Regen prasselte auf die Lichtung, und die Katzen stoben auseinander, um eilig Schutz unter den Bäumen zu suchen.

»Farnschatten!«, rief Gelbzahn hinter der schildpattfarbenen Kriegerin her.

Farnschatten blieb stehen und blickte hinter sich. »Was ist?«

Der Regen nahm Gelbzahn die Sicht. »Gute Reise.« Ihre Stimme brach. »Und sag Rostfell, dass es mir leid tut.«



1. KAPITEL

EIN JAULEN GELLTE durch das Kampfgeschrei, nicht schrill und wütend, sondern voller Schmerz.

Taubenpfote duckte sich, um Unkenfuß den Weg freizugeben, und wirbelte herum.

Feuerstern!

Der DonnerClan-Anführer wurde aus dem Kampfgetümmel der Lichtung weggeschleppt. Hinter ihm leuchtete eine rote Spur im Gras. Birkenfall packte Feuerstern mit den Zähnen fest am Nackenfell, zerrte ihn auf Spinnenbeins Schultern und half dann, seinen Anführer in den Wald zu tragen.

Taubenpfotes Herz hämmerte vor Entsetzen. Die Katzen um sie herum hielten schauernd inne, zogen ihre Krallen ein und schauten sich verwirrt um. Feuersterns Zweiter Anführer Brombeerkrallen lief zu Schwarzstern hinüber, seine breiten Schultern waren nass von Blut. Der SchattenClan-Anführer blickte nicht auf. Er beugte sich über einen goldbraunen Pelz.

Brombeerkrallen neigte den Kopf. »Der Kampf ist gewonnen«, knurrte er. »Die Lichtung gehört uns. Gebt ihr auf oder sollen wir weiter darum kämpfen?«

Schwarzstern warf ihm über die Schulter einen hasserfüllten Blick zu. »Nehmt sie«, fauchte er. »Sie war das Blut niemals wert, das heute hier vergossen wurde.«

Als sich Brombeerkrallen zurückzog, erkannte Taubenpfote den goldbraunen Pelz.

Rostfell! Ist sie tot?

Die Zweite SchattenClan-Anführerin lag reglos da, von ihren Lippen tropfte Blut. Zögernd und misstrauisch zogen ihre Clan-Gefährten an den DonnerClan-Kriegern vorbei und verschwanden zwischen den Kiefern. Fleckenpelz, Tigerherz und Eschenkrallen blieben neben ihrem Anführer stehen. Während Fleckenpelz Schwarzstern auf die Pfoten half und ihn behutsam in den Wald führte, packte Tigerherz Rostfell am Pelz und zog sie langsam und vorsichtig auf Eschenkrallen Schultern. Schweigend folgten sie ihren geschlagenen Clan-Gefährten in den nebelverhüllten Wald.

Jeder Kraft beraubt, blickte Taubenpfote ihnen nach, bis Tigerherz' Schwanzspitze in den Schatten verschwunden war. Dann suchte sie nach Efeupfote. Ihre Schwester stützte Blumenfall, die Richtung Wald humpelte.

»Komm weiter, Blumenfall«, flüsterte Efeupfote ihrer Clan-Gefährtin zu. »Häherfeder wird das richten.« Ihrem Miauen war nicht anzumerken, dass sie sich gerade erst gestritten hatten.

Eichhornschweif untersuchte Blattsees Wunden, die sich mit großen Augen auf dem Schlachtfeld umsah. »Löwenglut ist unverletzt«, versicherte Eichhornschweif ihrer Schwester.

Lichterz lag keuchend im Gras, ihr gesundes Auge hatte sie so weit aufgerissen, dass das Weiße um die blaue Iris herum sichtbar wurde.

Wolkenschweif stieß sie mit der Schnauze an. »Du musst aufstehen und dich bewegen, dann fühlst du dich gleich besser«, drängte er sie.

Leise stöhnend stemmte sich Lichtherz auf die Pfoten.

Hummelstreif, dem ein Ohr zerfetzt worden war, musterte die zertrampelte Wiese. »Denen haben wir es gezeigt, würde ich sagen«, verkündete er.

Haselschweif warf Hummelstreif einen vorwurfsvollen Blick zu, presste sich noch fester an Mausbart und leckte ihm das Blut aus dem zerzausten Fell. »Was haben wir ihnen gezeigt?«, knurrte Lichtherz unwirsch. »Dass man in einem sinnlosen Gemetzel so viel Blut vergießen kann?«

Löwenglut schien als Einziger unverletzt. An seiner Flanke klebte zwar Blut, aber Taubenpfote wusste, dass es nicht sein eigenes war. Ihr Blick verfinsterte sich, Zweifel flatterten wie Spatzen durch ihren Kopf. Löwenglut war Teil der Prophezeiung, genau wie sie. Seine Gabe war Unverwundbarkeit, keine Katze und auch kein anderes Lebewesen konnten ihn im Kampf verletzen.

*Warum hat Löwenglut Feuerstern nicht retten können?
Was nützt seine ganze Macht, wenn er nicht einmal seinem
Anführer helfen konnte?*

Sie sah, wie Brombeerkrallen über das blutbefleckte Gras zu Löwenglut lief und ihm den Schwanz um die Schulter legte. »Rostfell war zu alt für diesen Kampf«, miaute er leise. »Du kannst nichts dafür, dass sie gestorben ist.«

Löwenglut ließ den Kopf hängen.

Ach, SternenClan! Taubenpfotes Bauch zog sich zusammen. *Also hat Löwenglut Rostfell getötet?* Ihr Mentor sah erschüttert aus, seine Augen waren stumpf. Sie eilte zu ihm und presste sich an seine Flanke. Sie kam sich so hilflos vor. Sie besaß die Gabe, zu hören und zu sehen, was in weiter Ferne geschah, ihre Sinne reichten sehr viel weiter als die jeder an-

deren Katze. Sie hätte wissen müssen, was der SchattenClan im Schilde führte. Stattdessen war es ihre Schwester Efeupfote gewesen, die Feuerstern gesagt hatte, dass Schwarzkorn einen Überfall auf das DonnerClan-Territorium plante, um mehr Land zum Jagen zu erbeuten. Hatte der SternenClan Efeupfote einen Traum geschickt, weil sich Taubenpfote geweigert hatte, ihre besondere Gabe zum Ausspionieren eines fremden Clans zu benutzen? Wenn Taubenpfote Löwengluts Wunsch nachgegeben und gelauscht und aufgepasst hätte, wären ihr die Pläne des SchattenClans nicht verborgen geblieben. Sie hätte Feuerstern warnen können, bevor es zu spät war, und ihnen keine Wahl mehr geblieben war, als zu kämpfen.

Hätte ich das alles verhindern können?

Sie spürte Löwengluts warmen Atem, als er ihr seine Schnauze auf den Kopf legte. »Komm jetzt«, flüsterte er müde. »Gehen wir nach Hause.«

Dicht an Löwenglut geschmiegt, trottete sie auf schweren Pfoten zwischen den wispernden Bäumen hindurch.